

Grundsteinlegung zum „Ehrengarten Bismarcks“.

In Baubegleit bei Dresden soll demnächst die Grundsteinlegung zu einem höchst originellen Bismarck-Denkmal, einem „Ehrengarten“ Bismarcks vor sich gehen. Ueber das seltsame Werk ist schon mehrmals berichtet worden. Jetzt aber sind die Bausteine von Bismarcks Verehrern fast vollständig zusammengetragen und der „Ehrengarten“ geht seiner Vollendung entgegen. Am 1. September soll die Grundsteinlegung in feierlicher Weise stattfinden. Vertreter der Familien Wilhelm und Herbert Bismarck, unter anderen der jugendliche Sohn des verstorbenen Fürsten Bismarck, nebst dessen Witwe werden dem feierlichen Akte beiwohnen. Auch an den Fürsten Bülow ist eine diesbezügliche Einladung ergangen. Ob aber der Fürst derselben stattgeben wird, ist noch unentschieden. Dagegen hat der frühere Reichskanzler ebenfalls seinen Tribut zum Ehrengarten seines großen Vorgängers beigetragen und einen Baustein aus dem Berliner Reichskanzlerpalais mit entsprechender eingemeißelter Inschrift gestiftet. Eine große Anzahl historisch denkwürdiger Steine ist jetzt eingetroffen, zuletzt vom Magistrat zu Frankfurt a. M., nämlich eine Türschwelle aus dem ehemaligen Bundespalais daselbst. Auch Graf Bismarck-Hölsen auf Karlsburg verspricht, demnächst einen Karlsburger Granitblock für den Ehrengarten zu stiften. Bekanntlich wollte der Alt-Reichskanzler in seiner Greisjahre die Steinzeit häufig in Karlsburg. Drei gewaltige Steine und eine Stiege aus dem Sachsenwalde, Stiftungen der Fürstin Herbert Bismarck, erzählen von den deutschen Fußmärschen nach dem Sachsenwalde. Ein anderer Stein aus dem Geburtsort Bismarcks, gewidmet von der Gemeinde Schönhausen, weist auf die Wiege des neuen Fürstengeschlechts hin. Steine von Burg Stendal und der Stadt Bismarck berichten von seinen Tugenden und ein Gedenkstein des Schlosses Riepshof gedenkt an die Jugendzeit Bismarcks vor. Der Besitzer der Krupp'schen Werke, Herr von Krupp-Halbach, sandte zur Finanzierung des Denkmals zwei gewaltige Belagerungsgeschosse von 1 1/2 m Höhe. Auch das Sächsische Corps „Dannover“, die Burschenschaften in Eisenach fehlen ebenfalls nicht mit Inschriften und Steinen, und Offiziere und Kriegsveteranen halten von den Schlachtfeldern von Wörth, Spichern und Metz ihren Denkmalbeitrag herbei. Viele Stifter von Bauhilfen haben letztere selbst mit einer Inschrift, irgen einer Aeusserung warmer Zuneigung und Dankbarkeit versehen. Die Steine, zu schönen Gruppen unter Blumen und Blattgrün geordnet, reden somit eine lebendige Sprache. Der „Ehrengarten Bismarcks“ wird eine Sehenswürdigkeit Deutschlands werden.

Ulrich von Hutten.

Mit der Geschichte der Reformation aufs engste verknüpft ist der Name Ulrich von Hutten, dessen Todestag, der 20. August, uns diesen begeisterten Kämpfer auf dem Felde der Reformation in Erinnerung bringen soll. Ulrich von Hutten wurde am 21. April 1488 als der älteste Sohn eines knapp begüterten fränkischen Ritters auf Schloß Stedelberg an der Ranzig geboren, wurde 1499 aus unbekanntem Ursachen in das Kloster Fulda getan, um Mönch zu werden. Aber ein angeborener Freiheitsdrang trieb ihn aus dem Kloster, und, zerfallen mit seinem Vater, führte er das wilde, zügellose Leben eines fahrenden Schülers. Der Weg hat ihn, wie so manchen anderen, am Abgrund hingeführt, Kot und lebenslängliches Siechtum, letzteres nicht ohne sein Verschulden, waren seine Begleiter, aber die feurige, dem hohen Freiheitsideal zugewandte Seele hat ihn nach oben gerissen. Der Ritter wurde Humanist, und er wandte sich dem Selbsterziehung aller Humanisten, Italien, zu. Als fertiger Mann kommt er 1517 nach Deutschland zurück, und nun beginnt seine gegen das päpstlich- und päpstlich, gegen alle Reiber und Hasser Deutschlands und

seines Kaisers gerichtete literarische Tätigkeit. Mit einem Kua stand der bisher unbeachtete Poet, der seine in lateinischer Sprache abgefaßten launisch-satirischen Dialoge in die Welt mit Kampfesmut und Begeisterung hinausgeschleuderte, an der Spitze der Humanistenbewegung. Er war ein heiliger Mann. Sein reiches Können, seine Genialität, sein leidenschaftliches Temperament ließen den außergewöhnlichen Menschen erkennen. Im Sommer 1517 wurde er von Kaiser Max feierlich mit dem Dichterlorbeer geschmückt. Selbst im Dienste des Erzbischofs von Mainz ließ er nicht ab, für die deutsche Nation gegen das Papsttum zu wettern.

Hutten's eigentliche geschichtliche Bedeutung beginnt im Jahre 1519, wo er in Luther den geistigen Bahnbrecher, in Franz von Sickingen den starken Arm für seine patriotischen Befreiungspläne von der römischen Tyrannei zu finden glaubte.

Mit dem Hochmut des echten Humanisten hatte Hutten bisher auf das Streben und Ringen Luthers als auf unfruchtbares Mönchsgeiz herabgesehen. Doch Luthers Kühnes Auftreten gegenüber der kirchlichen Autorität und dem Papsttum während der Leipziger Disputation 1519 hatten ihm die Augen geöffnet. Begeistert stellte er sich Luther als Mittkämpfer zur Seite, und seine ganze Schriftstellerkraft war auf den Kampf gegen Rom gestellt. Die christliche Freiheit und die antichristliche Tyrannei der Päpste sind die Pole seines Gedankenganges. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Luther und Hutten sich gegenseitig beeinflusst. Luther hat starke Anregungen erfahren durch die Kenntnisnahme der Hutten'schen Ausgabe der berühmten Schrift des Balla und der „römischen Dreifalten“, die ein vollständiges Sündenregister der römischen Kirche enthielten, doch weit bedeutender ist der Einfluß Luthers auf Hutten. Von Luther lernte er, in der schlichten, deutschen Muttersprache mit einem biblisch-evangelischen Hauch dem ganzen Volke zu sagen, was sein Herz bewegte. Das hat Hutten neben Luther gestellt. Als Luther gebannt wurde, trat auch ihn der Bann, und Sickingen gewährte ihm Aufnahme auf seinen Schlössern, den „Herbergen der Gerechtigkeit“. Von dort aus richtet er glühende Sendschreiben an den Kaiser, die sächsischen Kurfürsten, an einzelne Landesherren, ja, an die ganze Nation, um sie aufzurufen, die heilige Sache der Freiheit gegen Rom zu verteidigen, und Hutten verstand es wie kein anderer, die eigene glühende Uebersetzung den andern in die Seele zu gießen. Fast fällt man aus seinen Worten, wie ihm die Hand nach dem Schwerte zuckt. Selbst die revolutionärsten Mittel sind ihm recht.

Luther dachte ganz anders wie Hutten, er wollte das Wort durchs Wort ausbreiten lassen. Auf dem Wormser Reichstag wurde Hutten's Bann erwidert, und damit war seine Glanzperiode vorbei. Bei allem, was er geleistet hatte, war der greifbare Erfolg ausgeblieben. In einigen kleinen Feinden war er gegen Stifter und Orden ausgezogen, immer vom Unglück verfolgt. Der Kurfürst von der Pfalz nahm die von Hutten bedrohten Rechte in Schutz und ließ die Hutten'schen Knechte wie Straßenräuber festnehmen und hingerichten. Als Sickingen's Anschlag auf den Erzbischof von Trier 1523 mißglückte, floh auch Hutten, der wahrscheinlich daran beteiligt war, suchte in Schleißstadt, dann in Basel Zuflucht, von wo er durch den vorsichtigen Erasmus von Rotterdam vertrieben wurde. In Zürich gewährte ihm Zwingle gastliche Aufnahme. Der stehende und mittellose Mann mußte noch einmal alle Bitternisse seiner unruhigen Jugend durchkosten. Nachdem er in den heißen Quellen von Bad Pfäfers vergebens Heilung gesucht hatte, starb er am 23. August 1523 auf der Insel Ufenau im Züricher See. Ulrich von Hutten hat viel gewirkt und noch viel mehr gewollt. Wenn auch mancher Schatten auf das Wesen des genialen Feuergeistes gefallen ist, so darf man nicht vergessen, wie vorzeitig, schon im 36. Lebensjahr, der Tod seinem weltlichen Eintreten für christliche und evangelische Freiheit ein Ziel gesetzt hat!

Aus aller Welt.

Berlin: Die am Bahndamm bei Linderohe in schwerverletztem Zustande aufgefunden und vorgestern nachmittag gestorbene Person ist, wie die Berliner Kriminalpolizei ermittelte, das dreißig Jahre alte Dienstmädchen Auguste Scheurig aus Berlin. Da diese in letzter Zeit schwerwiegend war, nimmt man an, daß Selbstmord vorliegt. — Deuthen (Oberschlesien): In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde der Händler Schweizer aus Wilomice von drei Räubern überfallen und erstickt, als er sich zur Wehr setzte, einen Schuß durch den Hals und einen durch einen Arm. Seine herbeieilende Tochter schossen die Räuber in den Rücken. Sie entkamen trotz der in der Nähe sich aufhaltenden Grenzpolizei nach Preußen. Einer soll Pytko, ein anderer Sohniers heißen, beide sind russische Untertanen und durch wiederholte Diebstähle auch den preussischen Behörden bekannt. — Berlin: Das nach dem Unglück im Botanischen Garten von der Regierung erlassene Verbot der Damenrennen hinter Motorfahrern ist, wie das „S. T.“ berichtet, aufgehoben worden. Allerdings sind Rennen geschaffen worden, die in Zukunft eine ähnliche Katastrophe wie die vom 18. Juli unmöglich machen sollen. Namentlich sind Holzbahnen für Motorrennen künftig nicht gestattet. — Stuttgart: Der Hauptmann Moellen vom Feldartillerieregiment 49 in Ulm hatte seinerzeit die Schießergebnisse seiner Batterie zu seinen Gunsten korrigiert und wurde deshalb vom Kriegsgericht zu drei Monaten Festung verurteilt. Das Oberkriegsgericht beurteilt das Vergehen wesentlich scharfer und bestrafte den Hauptmann mit zwei Monaten Gefängnis und Dienstentlassung. — Zürich: Die Hotel- und Eisenbahndiebstähle nehmen unheimlich zu. Vorgestern verließ eine argentinische Familie Mailand, um das nördliche Europa zu bereisen. Als sie in Göschen ankamen, war ihre Reisetasche, die diese tausend Franken, Juwelen, Geld und kombinierte Reisebillets enthielt, abhanden gekommen. Man vermutet, daß der Diebstahl schon in Mailand ausgeführt wurde. Von den Tätern fehlt jede Spur. — In der vorletzten Nacht wurde im Hotel „Schweizerhof“ beim Bahnhof Cornavin in Genf, während der Portier schlief, ein Diebstahl von 4000 Franken verübt. Der Portier, dessen Erklärungen nicht einwandfrei erschienen, wurde verhaftet. — Mutterstadt: Gestern früh wurde auf der Lokalbahnstrecke Tannstadt-Ludwigs- hafen ein Anschlag auf den durchfahrenden Zug verübt. Ein bis jetzt unbekannter Täter hatte auf die Schienen ein Paket mit 50 Jagdpatronen gelegt. Als der Zug die Strecke überfuhr, explodierten die Patronen, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Personen wurden nicht verletzt. — Im Saargebiet hat der Bierkrieg mit dem vollen Sieg der Konsumenten geendet. Nachdem tagelang alle Gastwirtschaften wie ausgestorben waren, sind die alten Preise und früheren Gläser wieder eingeführt worden. In den Bergwerksdörfern wurde sehr scharf kontrolliert, wer verteuertes Bier trinke. Der „Uebelthäter“ mußte, wenn er dabei ertappt wurde, ein Strafgeld in die Ortsarmenkasse zahlen. — Auch in Waldenburg wurden durch Gründung eines Boykottvereins, dem viele hundert Bürger beitraten, die vier größten Restaurationen veranlaßt, die alten Bierpreise wieder einzuführen.

Sport.

Der Jubiläums-Kennntag mit dem 1000. Rennen als Eröffnung der diesjährigen Herbstsaison, morgen, Sonntag, den 22. August, nachm. 2 1/2 Uhr, dürfte dem Dresdner Kennverein wieder einen vollen Erfolg bringen, da der in Aussicht stehende Sport geradezu großartig sein wird. — Viele Neuerungen und großartiger Blumenparaden werden den Besuchern den Aufenthalt zu einem genussreichen gestalten.



Keine Preis-Erhöhung! Rathreiners Malzlattee

wird nach wie vor zu den selbsterhaltenen Preisen in allen einschlägigen Geschäften abgegeben. — Wegen seines angenehmen aromatischen Geschmacks, seiner absoluten Bekömmlichkeit und seiner Bissigkeit wird er täglich von Millionen Menschen getrunken. Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke: das Bild und die Unterschrift des Herrers Rneipp und die Firma Rathreiners Malzlattee-Fabrik.

Belegenheitskäufe:

2 geb. Damenräder, fast neu,
2 Brennaborräder mit Torpedo,
1 Knabenrad mit Freilauf,
1 Regier-Lourenrad mit Torpedo
sportbillig unter Garantie abzugeben.

Max Winkler,
Niesauer Fahrradhaus,
Albertplatz 7.

Gebr. Sofa

wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen Gebr. 22, 1 St. z.

Die Geschäftsstelle

d. Bl. ist geöffnet Werktags
norm. 7-12, nachm. 1/2 2-7 Uhr.

Sonntags 11-12 Uhr.